

Buches Kohelet. Ebenfalls aufgenommen sind zwei Glossen (zu Maleachi und Ijob sowie zum ersten Buch der Könige), zwei Scholien zu Texten aus dem Pentateuch bzw. dem Hexateuch und Kommentare über Teile des ersten Buches der Könige und über Teile von Ezechiel und des Zwölfprophetenbuches. Den Abschluß dieser Sammlung griechisch-hebräischer Texte des mittelalterlichen Judentums bildet ein Fragment einer rabbinischen Glosse, in dem schwierige Wörter einzelner Traktate der Mischna erklärt werden. Abschließend werden in einem umfangreichen Bildteil (307-453) photographische Darstellungen aller aufgenommenen Fragmente geboten. Ein Schriftstellen- und Namensverzeichnis sowie ein Verzeichnis der im Text vorkommenden wichtigen griechischen Wörter beschließen diesen wissenschaftlich höchst wertvollen Band.

Thomas Decker

Jaakow Shabtai, **Vollendete Vergangenheit.** Roman. Aus dem Hebräischen von Anne Birkenhauer. Suhrkamp Verlag, Frankfurt 1997. 318 Seiten.

Meisterwerke der Literatur zeichnen sich oft dadurch aus, daß sie mit einem Paukenschlag beginnen: *„Mit zweiundvierzig, kurz nach dem Laubhüttenfest, überfiel Meir die Todesangst, nachdem ihm bewußt wurde, daß ein ganz realer Teil seines Lebens, das seinen Höhepunkt bereits überschritten hatte und nun bergab ging, der Tod war, auf den er schnell und in gerader Bahn unausweichlich zuing.“* Jaakow Shabtai, einer der bedeutendsten Autoren der hebräischen Gegenwartsliteratur, der nur etwas älter als die Hauptfigur seines Romanes wurde, ist auch für den deutschen Leser kein Unbekannter mehr. Es ist die Ironie des Schicksals, daß der Autor seinen Roman, der von der Angst vor dem frühen Tod durch einen Herzinfarkt handelt, nicht mehr vollenden konnte, weil er selbst 1981 mit 47 Jahren in Tel Aviv einem Herzinfarkt erlag. Nachdem Meir, von Beruf Ingenieur, von seinem besorgniserregenden Zustand erfährt, ist für ihn nichts mehr wie früher. Er denkt nur noch an seine Krankheit, fürchtet sich vor dem Sterben. *„In dieser enttäuschten, düsteren Stimmung überblickte er sein Leben“*, erklärt der Erzähler die kaleidoskopische Rückschau Meirs auf sein Leben. Sie umfaßt vier Kapitel und beginnt mit einem Bericht über die unmittelbare Gegenwart. Meir streift rastlos durch die Straßen Tel Avivs, will seinem erlöschenden Leben noch eine neue Wende geben, will sich von seiner Frau trennen, sucht Frauenbekanntschaften, um sich zu beweisen, daß er noch ein ganzer Mann ist. Auch über sein zionistisches Elternhaus und die Ideale, die ihm dort eingepflanzt wurden, erfahren wir etwas. Der Tod der Mutter wirft ihn endgültig aus der Bahn, da er nun das Gefühl nicht mehr los wird, der nächste zu sein. Um die Todesängste zu vertrei-

ben, unternimmt er auf Anraten seiner Freunde eine Reise nach Amsterdam und London, wo er eine Enttäuschung nach der anderen erlebt. Ihm bleibt die bittere Erfahrung nicht erspart, daß man der Realität nicht entfliehen kann. Das letzte Kapitel besteht aus einem langen Wachtraum. Seine Hausärztin, die mütterliche Dr. Reiner, erscheint ihm als Beatrice aus Dantes „Göttlicher Komödie“, die ihn aus dem Fegefeuer erlöst und ihn ins Paradies führt. Als Meir aufwacht, spürt er eine unendliche Erleichterung und hört, wie jemand sagt „*Das war's*“. Der Tod, den er so gefürchtet hat, erweist sich am Ende als eine Art Wiedergeburt. Anne Birkenhauer hat Shabtais komplexe Prosa behutsam ins Deutsche übersetzt und den düsteren Ton gut getroffen. Die extreme syntaktische Verschachtelung wurde für den deutschen Leser auf ein erträgliches Maß reduziert. Gleichwohl spürt man noch etwas von dem „langen Atem“ des Erzählers, dessen stilistische Vorbilder zweifellos Proust und Joyce sind.

Anat Feinberg

Gabriele Mandel, **Gott hat neunundneunzig Namen**. Die spirituelle Botschaft des Korans. Aus dem Italienischen übersetzt von Madeleine Windisch-Graetz. Pattloch Verlag, Augsburg 1997. 280 Seiten.

„Wenn es stimmt, daß die Krise des Christentums im Kern eine Gotteskrise ist, dann haben Christen allerdings Lernbedarf bei den Muslimen“ (9). So begründet der Verlag die Übernahme des Buches. Der Autor – Künstler, Psychologe und Mystiker – versucht zunächst, in das Geheimnis der Namen Gottes im Islam einzuführen (11) und einen Einblick in die Herausbildung islamischer Theologie und Mystik zu geben, mit besonderem Hinweis auf den Beitrag der Türkvölker und der Perser. Die 99 Namen bezeichnen Attribute Gottes, mit Hilfe derer islamische Theologen das Wesen Gottes zu erfassen strebten. Die über das Meditieren seiner „Namen“ bewirkte geistige Annäherung an Gott soll ethische Konsequenzen haben: jene Eigenschaften im eigenen Leben zu verwirklichen. Im Hauptteil des Buches behandelt Mandel in 99 Kapiteln je einen der Gottesnamen. Zunächst gibt er die Koranstelle an, die jenes Attribut Gottes erwähnt oder aus der es erschlossen werden kann. Dann umschreibt er das Attribut, leitet es etymologisch her, zitiert einschlägige Koranverse und aus Schriften islamischer Theologen und Mystiker und schließt mit Hinweisen auf eine der göttlichen Eigenschaft entsprechenden Sittlichkeit. Am Ende des Kapitels erläutert Mandel den Eigennamen, der entsteht, wenn man den Gottesnamen als Bestandteil eines Personennamens verwendet. Der Namensteil ist informativ. Ansonsten weist das Buch Schlagseite auf.